

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 29

Illustration: "Du hattest recht Lieber, Jupiter ist für eine Hochzeitsreise einfach zu weit"
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

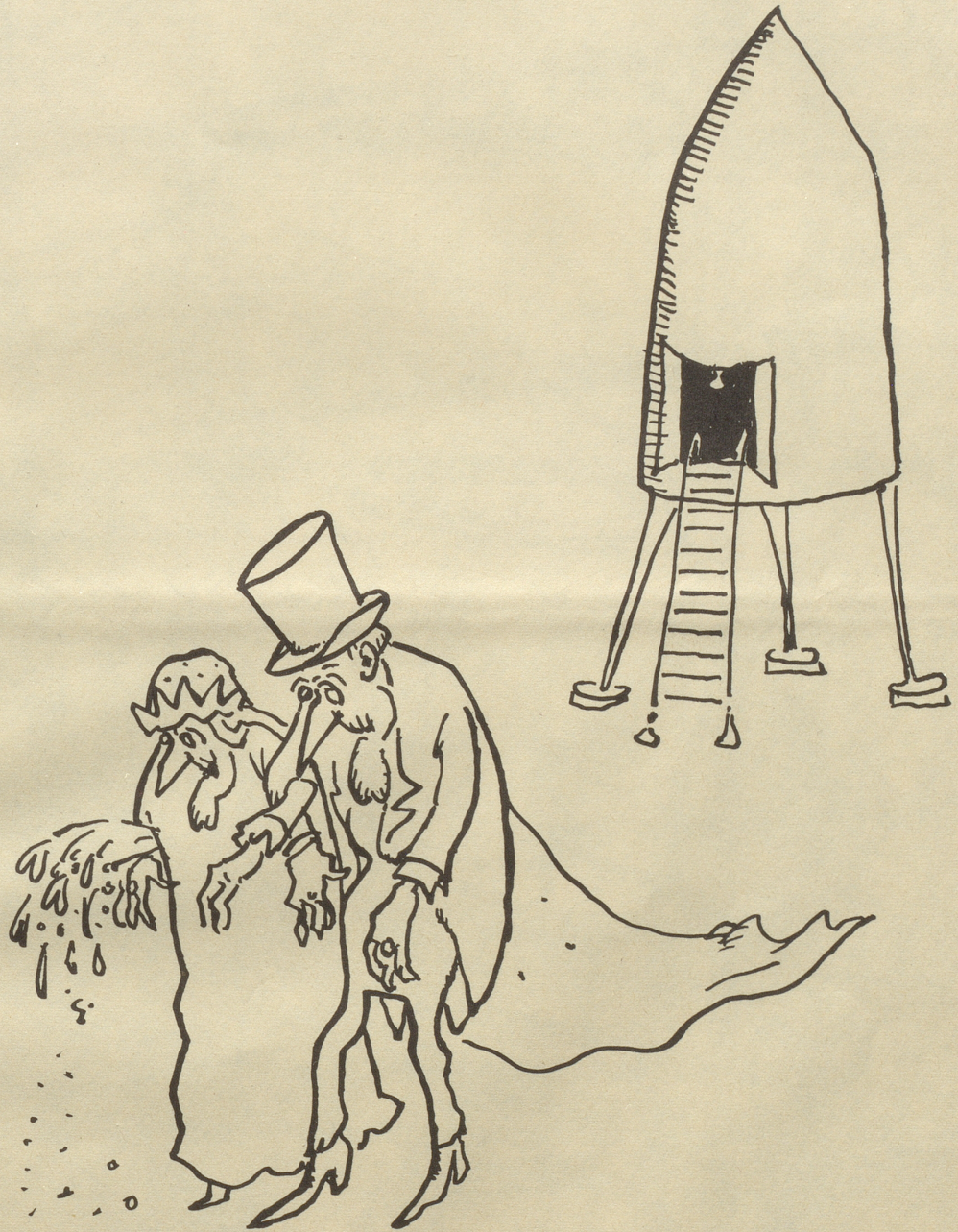
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sie sich ziemlich ungewappnet mit Schwierigkeiten konfrontiert, vor denen sie zu Rahmtörtchen flüchten, in Krankheiten, nicht selten in ein recht unkleidsames Pharisäertum. Die Junggesellin würde unter solchen Umständen vielleicht den Job riskieren, die Freunde; sie liefe Gefahr, äußerlich und innerlich zu verarmen. Den Job als Ehefrau verliert man nicht so leicht, besonders wenn einmal Kinder da sind. Da kann man sich getrost etwas gehen lassen. Die Junggesellin bleibt wohl oder übel immer im Training. Und das bekommt ihr recht gut.

Es setzt sich allmählich mehr und mehr durch, auch unverheiratete Frauen von einem gewissen Alter an – die richtige Grenze zu finden erfordert Takt! – als Frau Soundso anzureden. Das ist eine löbliche Sitte. Denn es ist schwerlich einzusehen, weshalb der Titel «Frau» nur durch das Standesamt verliehen werden sollte, während sich alle Welt darüber im klaren ist, daß es das als «Fräulein» anzuredende späte Mädchen de facto gar nicht mehr gibt. Dennoch halten manche Ehefrauen die Anrede «Frau» für ein Vorrecht, das ihnen vorbehalten bleiben sollte, als wären sie vollwertigere Frauen als jene anderen und wünschten sich als solche ausgewiesen zu sehen. Es stimmt aber schon immer verdächtig, wenn man sich zur Unterstreichung des eigenen Wertes auf eine Gruppe bezieht und die Zugehörigen hochjubelt, um auf andere herabsehen zu können. Der umgekehrte Fall, daß Junggesellinnen auf die Verheirateten herabsähen, ist kaum zu beobachten, obwohl eine gewisse Sorte von Ehefrauen durchaus dazu herausfordert. Eben jene, die in ihrem Familienstand bereits ein Verdienst sieht, die dem Gemahl irgendwann einmal ihre Liebe schenkte, um später die Quittung für dieses Geschenk zu präsentieren und es ihn ein Leben lang abstottern zu lassen; die ihn als ihren Besitz betrachtet, den sie glaubt genau so legal erworben zu haben wie einen Frühjahrs Hut oder ein Stück Wiese. Dabei ist sie nicht einmal im Stande, einen Scheck auszufüllen oder einen Vertrag über die Wiese zu unterschreiben!

Aber ach, wie entzückend! Schon eilen wir Männer in Scharen herbei, um solch hilfloses Händchen zu führen. Um der Gerechtigkeit willen muß es gesagt sein: das haben die Ehefrauen wiederum den Junggesellinnen in der Regel voraus, daß sie keinen Fahrplan lesen können, keine Landkarte, und daß sie lieber mitten auf der Autobahn stehen bleiben, als rechtzeitig das Auto aufzutanken. Da werden wir gebraucht, da appelliert man an unsere besten Instinkte, mobilisiert den Ritter in uns, den Beschützer, den die selbständige, patente Junggesellin verkommen läßt. Wir geben ja alles zu. Nur sollten die Ehefrauen den Junggesellinnen gegenüber nicht so hoffärtig sein.

Zeichnung: Hans Sigg



«Du hattest recht Lieber, Jupiter ist für eine Hochzeitsreise einfach zu weit.»